

Wichtiger Meilenstein in der Exzellenzstrategie

Fünf Cluster gehen ins Rennen

Im Juli 2019 steht fest, welche deutschen Universitäten sich weiterhin oder erstmals Exzellenzuni nennen dürfen. Doch wichtige Entscheidungen fallen schon 2017 – bei den Exzellenzclustern.

Die erste Stufe im aktuellen Bewerbungsprozess der Exzellenzstrategie ist gezündet. Fünf Antragsskizzen für Exzellenzcluster hat die Uni Bremen eingereicht. Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter ist von den Skizzen überzeugt: „Wir sind nach sehr harter Arbeit sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Besser geht's nicht.“

Zur Erinnerung: Bund und Länder hatten beschlossen, dass für die Kür zur Exzellenzuniversität 2019 an einer Universität mindestens zwei Exzellenzcluster angesiedelt sein müssen. Und dass man zuerst mit Cluster-Antragsskizzen überzeugen muss, um überhaupt ausführliche Cluster-Anträge stellen zu können. Also



Foto: Volker Diekamp, MARUM

Die Bremer Meereswissenschaften haben eine der fünf Antragsskizzen entwickelt. Mindestens zwei der Skizzen müssen die Gutachter überzeugen, damit die Universität Cluster-Anträge stellen darf.

ein zweistufiges Verfahren, bevor es in die nächste Runde geht. Den Clustern kommt somit eine vorentscheidende Rolle zu: Wer

nur mit einer Skizze Erfolg hat, ist schon raus aus dem Rennen um den Exzellenztitel. Bernd Scholz-Reiter ist jedoch zuversichtlich,

dass mindestens drei Cluster der Bremer Uni einen Vollantrag stellen dürfen.

> Seite 3



Foto: Harald Reihling

In über 40 Pagoden wird beim Open Campus Wissenschaft präsentiert.

Open Campus 2017 kündigt sich an

Bald ist es wieder so weit: Der dritte OPEN CAMPUS findet am 17. Juni 2017 ab 14 Uhr statt. Unter dem Motto „Welten öffnen – Wissen teilen“ zeigt die Uni, was in ihr steckt. In mehr als 40 Pagodenzelten mitten im Campus-Park geben Fachbereiche, Institute und zentrale Einrichtungen spannende Einblicke in ihre Projekte. Neben vielfältigen Mit-

mach-Aktionen findet auch ein Poetry Slam statt. In diesem Jahr neu dabei ist die Fun Kicker Tour von Werder Bremen. Ein buntes Bühnenprogramm mit Wissenschaftsshows und Musikgruppen wird zusätzlich für Unterhaltung sorgen. Auch für die Kleinen gibt es Angebote: Ein Kindercampus mit spannenden Kinderlaboren steht bereit. **RO**

Ranking junger Unis: Bremen unter Top Ten

Beim aktuellen Ranking des renommierten Wissenschaftsmagazins Times Higher Education (THE) hat die Universität Bremen hervorragend abgeschnitten.

Auf der Liste der 200 besten jungen Universitäten weltweit erreichte sie den 41. Platz und gehört damit zu den internationalen Top 50. Beim Young University Ranking 2017 werden Universitäten verglichen, die nicht älter als 50 Jahre sein dürfen. Die Universität Bremen hat sich im Vergleich zum Vorjahr, wo sie auf Platz 49 lag, sogar noch um acht Plätze nach oben verbessert.

Uni-Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter sagte dazu: „Besonders erfreulich ist, dass wir auch im Bereich Lehre und internationales Ansehen so gute Ergebnisse erreichen konnten.“ Elf deutsche Universitäten schafften es in die

internationale Liste der 200, die Spitzengruppe der besten 50 erreichten sieben junge deutsche Hochschulen. Bremen folgt auf die Universität Bayreuth und liegt vor der Universität Dortmund, wenn man nur die deutschen Ergebnisse vergleicht.

Das THE-Ranking wird jährlich von dem in London erscheinenden Wissenschaftsmagazin auf der Grundlage von Daten aus den Hochschulen durchgeführt. Ausgewertet werden 13 Indikatoren in fünf Gruppen: Sie sollen die Qualität der Lehre, der Forschung und die Häufigkeit von Zitaten aus Arbeiten der Universitäten messen, sowie das internationale Ansehen und das Einwerben von Drittmitteln aus der Industrie bewerten. Ziel ist es, innerhalb des weltweiten Rankings der Universitäten mit der Kategorie „junge Universitäten“ eine bessere Vergleichbarkeit zu schaffen und die Leistungen der Einrichtungen angesichts ihres Alters und ihrer Ressourcen angemessen abzubilden. **KG**



Sanierungsarbeiten erfolgreich

Die gute Nachricht: Seit dem Sommersemester liegt die akute PCB-Belastung in allen betroffenen Uni-Gebäuden unterhalb der erlaubten Grenzwerte. PCB – Polychlorierte Biphenyle – gehören zu den Bausünden der 1960er/70er-Jahre und gelten als gesundheitsgefährdend. Sie wurden als Weichmacher in Fugendichtmassen genutzt – so auch in den Gebäuden GW1 und NW1 an der Uni Bremen. Erste Verbesserungsmaßnahmen wurden notwendig, um akute Belastungen zu vermeiden. Ein luftdichtes Abkleben der PCB-haltigen Fugenmassen mit einer alukaschierten Isolierfolie war erfolgreich. So konnte das Ausgasen von PCB drastisch reduziert werden. Jetzt beginnt die schrittweise Sanierung der betroffenen Räume, bei der die PCB-Quellen komplett beseitigt werden. Dabei wird die Fugenmasse entfernt, die Fuge gereinigt und anschließend beschichtet. Geplante Sanierungsdauer: zwei Jahre.

IWT wird Leibniz-Institut

Die Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT) wird zum Januar 2018 neues Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Das hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) beschlossen. Vorausgegangen war ein mehrjähriges Bewerbungsverfahren, dessen Höhepunkt eine Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Sommer 2016 war. Das IWT wurde 1975 in eine Stiftung der Arbeitsgemeinschaft Wärmebehandlung und Werkstofftechnik und des Landes Bremen überführt. Es forscht neben werkstofftechnischen Themen zudem auf den Gebieten der Verfahrens- und Fertigungstechnik und kooperiert eng mit dem Fachbereich Produktionstechnik der Universität.

#unibremen



*EXZELLENT.

Neue Karrierewege für die Wissenschaft



Das neue Personalmodell der Uni Bremen soll die Karrierewege in der Wissenschaft transparenter, planbarer und sicherer machen.

Junge Talente aus dem In- und Ausland sollen an der Universität Bremen eine sichere Perspektive erhalten. Ein Personalmodell ermöglicht neue Karrierewege für den Mittelbau und zur Professur.

Wer sich in Deutschland für eine Karriere in der Wissenschaft entscheidet, muss Unsicherheiten in Kauf nehmen. Befristete Stellen gehören zum Alltag. Bis zur Habilitation oder einer vergleichbaren Qualifikation haben viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler das 40. Lebensjahr erreicht. Wenn es mit einer Professur nicht klappt, ist ein Wechsel in die Wirtschaft schwer. Ein neues Personalmodell der Universität Bremen soll die Karrierewege in der Wissenschaft transparenter, planbarer und sicherer machen. Eine Arbeitsgruppe aus Hochschulleitung, Professur-

rinnen und Professoren hat im vergangenen Jahr ein Modell für den Mittelbau und die Professoren-schaft entwickelt.

Neue Wege zur Professur

Ein Blick zurück: Die Universität Bremen war deutschlandweit eine der ersten Hochschulen, die vor über 15 Jahren die Juniorprofessuren mit sogenannter Tenure-Track-Option eingeführt hat. Das heißt: Juniorprofessorinnen und -professoren haben nach ihrer Berufung die Möglichkeit, sich auf eine unbefristete W2-Professur zu bewerben. Dafür müssen sie sich

jedoch erneut einem externen Ausschreibungsverfahren stellen. Das soll sich mit dem neuen Modell ändern: Wurden die Bewerberinnen und Bewerber einmal auf eine befristete Juniorprofessur berufen, müssen sie sich gegen Ende der Laufzeit einem Evaluierungsverfahren stellen, um eine Professur auf Lebenszeit zu erhalten. Das gleiche Tenure-Track-Verfahren soll es für befristete W2-Professuren geben.

Fundament für den Mittelbau

Auch für den Mittelbau hat die Universität ein komplett neues Tenure-Track-Verfahren entwickelt: Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler können sich bereits während ihrer frühen Post-Doc-Phase für eine Stelle als sog-

nannte Lecturer oder Researcher bewerben. Dabei handelt es sich um eine neue Kategorie neben der Professur. In dieser Position forschen und lehren sie selbstständig. Diese Möglichkeiten bieten bislang meist nur spezielle Nachwuchsförderprogramme, wie zum Beispiel das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mit dem neuen Tenure-Track-Verfahren können Lecturer und Researcher sich dann für eine unbefristete Stelle als Senior-Lecturer oder Senior-Researcher an der Universität qualifizieren. Dafür durchlaufen sie ebenfalls ein Evaluierungsverfahren. Ziel ist es, mit diesem Personalmodell ein festes Fundament im Mittelbau zu schaffen. Da in manchen Fachbereichen bereits ähnliche Stellen vereinzelt existieren, kann die Uni diese Erfahrungen nutzen.

Kulturwandel in den Fachbereichen

Für die Fachbereiche bedeutet das neue Personalmodell einen Kulturwandel. Denn bislang sind die Stellen im Mittelbau oft an Professuren geknüpft und werden in den jeweiligen Ausstattungsverhandlungen beschlossen. Die Personalplanung muss in den Fachbereichen also neu gedacht und konzipiert werden. Für die Universität überwiegen jedoch die Vorteile: So kann sie nicht nur eigenen Talenten eine bessere Perspektive bieten, sondern auch für internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler attraktiver werden. Denn sie passt sich den internationalen Wissenschaftssystemen an. Insbesondere in den USA und in England ist das Tenure-Track-Verfahren schon lange etabliert. Dementsprechend begrüßt die Uni-Leitung auch das Tenure-Track-Programm des Bundes, das 1.000 Juniorprofessuren bis zum Jahr 2022 an allen deutschen Universitäten schaffen will. In Bremen beschäftigt sich auch die Politik mit diesem Thema: In Zusammenarbeit mit den Hochschulen soll im Laufe des Jahres das Bremische Hochschulreformgesetz (BremHG) geändert werden, um neue Personalstrukturen zu verankern. **MM**

Neue Studiengänge in der Raumfahrt

Bremen ist ein weltweit bedeutender Raumfahrtstandort. Unternehmen dieser Branche brauchen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vor diesem Hintergrund starten an der Universität zum Wintersemester die beiden neuen englischsprachigen internationalen Raumfahrt-Masterstudiengänge „Space Sciences and Technologies“ und „Space Engineering“. Die fundierte und systemübergreifende Ausbildung qualifiziert für einen Einsatz in der Raumfahrtindustrie oder vergleichbaren Hochtechnologiebranchen sowie in Forschungseinrichtungen. Die Studiengänge werden von den Fachbereichen Produktionstechnik, Physik/Elektrotechnik und Mathematik/Informatik sowie dem Zentrum für Angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) der Universität Bremen und dem Institut für Raumfahrtssysteme Bremen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) gemeinsam angeboten.

Umweltausschuss: 20 Jahre erfolgreich

Der Umweltausschuss der Universität Bremen besteht seit 20 Jahren und blickt auf eine erfolgreiche Arbeit zurück. Ihm gehören neben Studierenden Expertinnen und Experten aus der Verwaltung sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Die Erfolge reihen sich wie Perlen an einer Schnur: Erster Umweltbericht 1997, erste Zertifizierung nach dem Umweltmanagementsystem Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) 2004 und seither alle drei Jahre. Umwelttage wurden durchgeführt, Energiesparkampagnen organisiert, ein betriebliches Mobilitätsmanagement aufgebaut. 2011 wurde eine Solargenossenschaft von Mitarbeitern für Mitarbeiter gegründet, 2014 das Green IT Housing Center eröffnet. Bremens Umweltsenator Joachim Lohse lobte während einer Feierstunde das Engagement des Umweltausschusses mit seinen vielfältigen Innovationen als „Vorbild im Land Bremen“.

IMPRESSUM

REDAKTION

Kristina Logemann



KL

kristina.logemann@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Kai Uwe Bohn



KUB

kai.uwe.bohn@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Jacqueline Sprindt



JS

jacqueline.sprindt@uni-bremen.de
0421 / 218-60154

Meike Mossig



MM

meike.mossig@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Angelika Rockel



RO

angelika,rockel@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Karla Götz



KG

karla.goetz@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors — Verantwortlich: Kristina Logemann
Anschrift: Redaktion Bremer Uni-Schlüssel, Pressestelle der Universität Bremen, Postfach 330440, 28334 Bremen
Anzeigen: Kai Uwe Bohn (s.o.) — Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, www.girzig.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **Mittwoch, 17. Mai 2017**

Der Exzellenz-Countdown läuft

3. April und 28. September 2017, 21. Februar und 27. September 2018, Juli 2019: Das sind die wichtigen Daten auf dem Weg zum neuerlichen Exzellenztitel für die Universität Bremen. Der Countdown läuft. Mit fünf starken Clusteranträgen sieht sich die Uni gut aufgestellt.

Meereswissenschaften, Materialwissenschaften, Sozialwissenschaften, Umweltwissenschaften/Raumfahrt, Informatik – aus diesen Bereichen kommen die Cluster-Anträge der Universität. „Unsere Wissenschaftsschwerpunkte tragen die Cluster-Skizzen. In jedem der Bereiche sind wir hervorragend aufgestellt. Wir haben dort Leibniz-Preisträger, durch ERC-Grants geförderte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Sonderforschungsbereiche und häufig ausgezeichnete außeruniversitäre Kooperationspartner“, erläutert Rektor Bernd Scholz-Reiter.

Dass die Meereswissenschaften vertreten sind, war sicher: Das MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen ist bereits Exzellenzcluster und will sich einmal mehr durchsetzen. Die Cluster-Skizze basiert auf verschiedenen Initiativen, die das MARUM seit langem mit seinen Kooperationspartnern

verfolgt. Eine zweite Cluster-Skizze kommt aus demselben Wissenschaftsschwerpunkt. Sie ist an der Schnittstelle zwischen Umweltwissenschaften und Raumfahrt angesiedelt.

Hochrelevante gesellschaftliche Fragestellungen will ein Cluster der Sozialwissenschaften untersuchen. Auch hier geht es keineswegs bei null los: Grundlage sind Forschungen, die in der Vergangenheit unter anderem im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Staatlichkeit im Wandel“ gemacht wurden, sowie aktuelle Arbeiten des SOCIUM und der Graduiertenschule BIGSSS.

Natürlich sind die in und an der Universität erstklassig aufgestellten Materialwissenschaften ebenfalls mit im Cluster-Boot – schließlich ist der Bereich mit den meisten Sonderforschungsbereichen an der Uni und mit dem frisch gekürten Leibniz-Preisträger Lutz Mädler derzeit im Zentrum der Aufmerksamkeit.



Foto: Harald Rehling

Am 15. Juni 2012 war die Sensation perfekt: Die Uni Bremen erhielt den Titel Exzellenzuni.

Beim fünften Antrag wiederum kooperiert die Informatik mit einer Reihe weiterer Disziplinen, um das Leben in der digitalen Zukunft auszuleuchten – auch hier zusammen mit einschlägigen externen Instituten auf dem Campus.

Außergewöhnliche Konkurrenz

Kann es vielleicht noch etwas konkreter sein, was die Themen angeht? Nein, sagt der Rektor, „denn wir befinden uns in einer Konkurrenzsituation.“ Zu detaillierte Hinweise, welche Asse die Bremer Uni aus dem Forschungs-Armel gezogen hat, wolle man nicht geben. Er rechnet vor, wie eng die Entscheidungen in der Exzellenzstrategie fallen werden: „195 Antragsskizzen wurden Anfang April bei der DFG eingereicht. Diese konkurrieren um 50 Cluster.“ Es gibt aber – wie das Beispiel MARUM zeigt – 40 Altcluster, die in den vergangenen Jahren bereits hervorragende Forschung geleistet haben. Das kann einen Vorsprung vor den Neuen bedeuten, auch wenn nicht jeder Altcluster erfolgreich sein wird.

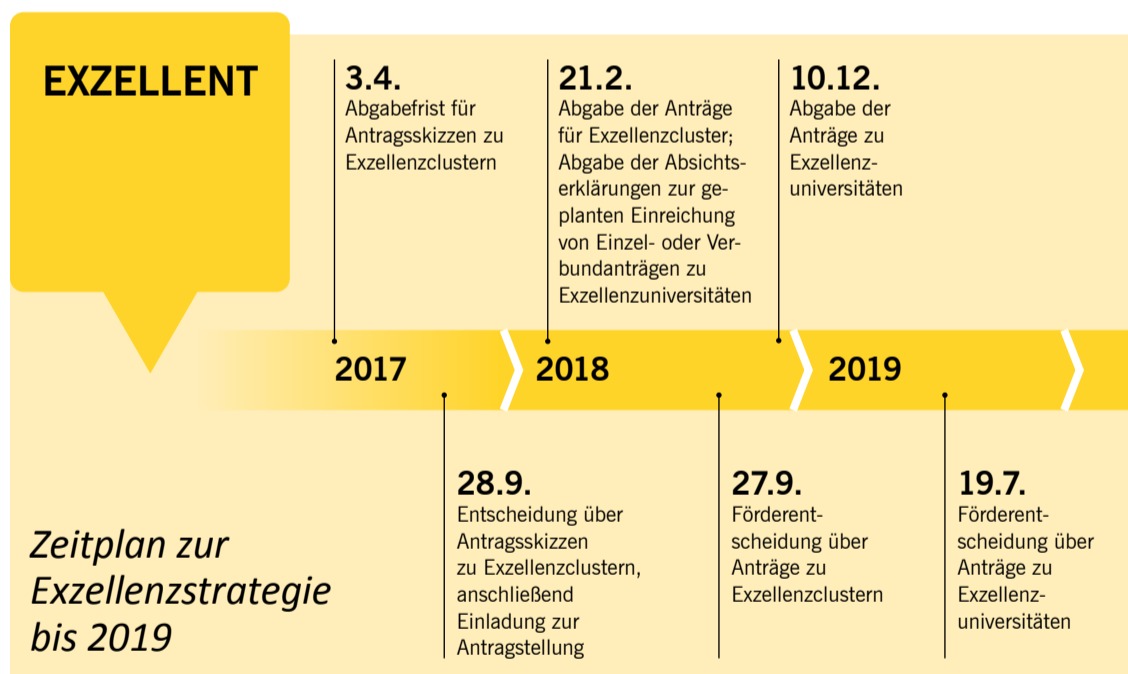
Uni sehr gut aufgestellt

Die Universität sieht sich jedenfalls gut aufgestellt. Der Rektor

verweist auf die intensive Arbeit der vergangenen Monate an den Skizzen: „Wir müssen ja schon damit überzeugen, um in die nächste Runde zu kommen.“ Immer wieder wurden die Entwürfe überprüft, besprochen und kritisiert. „Das Bessere ist bekanntlich der Feind des Guten. Fünf Minuten haben wir uns auf die Schulter geklopft, wie toll ein Cluster-Entwurf ist, und dann hagelte es zwei Stunden lang Kritik.“ Es habe zuletzt keine Woche ohne Skizzen-Diskussion gegeben, auch unter Einbeziehung hochrangiger externer Berater, etwa aus dem Zukunftsrat der Universität.

Jetzt ist der Rektor zufrieden: „Ich bin stolz darauf, wie es gelaufen ist und wie das Ergebnis der Arbeit der Antragsgruppen aussieht.“ Nun sind die Skizzen abgegeben, und der Ball liegt im Feld der DFG – Fortsetzung folgt. **KUB**

www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzstrategie





AOK
Die Gesundheitskasse.

HALLO UNI!

Wir sind da, wo Sie uns brauchen, auch an der Universität Bremen

- im GW2-Innenhof direkt neben dem Goethe-Institut
- geöffnet montags bis donnerstag von 9 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 14 Uhr
- für alle Fragen rund um die Sozialversicherung und die AOK-Zusatzangebote

Herzlich willkommen!



EINFACH
NÄHER
DRAN!

**INTER
NATIONALES**

Kulturelle Wurzeln stärken – Persönlichkeit entfalten!

Roots-Programm des International Office

Das Roots-Programm ist ein Projekt im Rahmen des Akademischen Mehrsprachigkeitsprogramms der Uni Bremen und wird in der Pilotphase für Studierende mit der Familiensprache Türkisch angeboten. Wer einen türkischsprachigen Hintergrund hat ist auf dem wachsenden deutsch-türkischen Arbeitsmarkt als Brückenbauer gefragt. Mit dem Roots-Programm professionalisieren Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst ihre Türkischkenntnisse. Dann studieren sie ein Semester an einer türkischen Partneruniversität oder sammeln im Rahmen eines Praktikums Erfahrungen in einem türkischen Unternehmen oder einer Organisation. Das Programm ist zeitlich flexibel, offen für Studierende aller Fachbereiche und schließt mit einem Zertifikat ab.

roots@uni-bremen.de

Mit Fachsprachkursen, interkulturellen Trainings und Auslandsaufenthalten im Heimatland der Eltern erkunden Studierende mit Migrationshintergrund ihre sprachlich-kulturellen Wurzeln. Die Eltern der Linguistik-Studentin Hatice Yildiz, die am Roots-Programm teilgenommen hat, kommen aus der Türkei. Sie selbst kennt die Türkei nur aus dem Urlaub.

BUS: Hatice, wie hast Du reagiert, als Du vom Roots-Programm gehört hast?

Hatice Yildiz: Ich habe Roots zufällig entdeckt und fühlte mich sofort angesprochen, weil mein Migrationshintergrund hier positiv zu Nutzen kam. Meinen Praktikumsplatz in Istanbul bei der Sprachschule „New York Studio of Languages“ hatte ich schon zuvor organisiert, und da hat dieses Programm perfekt als Vorbereitung gepasst.

Was hast Du Dir vom Programm versprochen?

Türkisch ist zwar meine Muttersprache – aber die Fachsprache oder förmliche Ausdrucksweisen waren völliges Neuland für mich. Außerdem träumte ich davon, in Istanbul zu arbeiten, und da half mir das Programm, mich sprachlich und kulturell vorzubereiten.

Du hast Dein Auslandspraktikum in Istanbul an einer Sprachschule absolviert. Was kannst Du über Deine sprachliche und kulturelle Erfahrung in der Türkei berichten?

Als Türkeistämmige aus Deutschland nahm ich an, dass ich nicht so ganz in der Türkei dazugehören würde und auffalle, weil ich offenbar einen Akzent habe. Oder vielleicht auch aufgrund meiner Sozialisierung in Deutschland andere Verhaltensweisen zeige als meine Kolleginnen und Kollegen. Innerhalb kürzester Zeit lernte ich, mich auch in fachsprachlichen Zusammenhängen schriftlich und mündlich auszudrücken und mein leichter Akzent ließ nach. Man sagte mir am Ende des Praktikums, dass ich nun selbstbewusster sei und mich deutlich verbessert hätte. Ich merkte aber auch, dass ich in vielen Fällen gar nicht als „Deutsche“ oder „Deutschtürkin“



Hatice Yildiz, Foto: International Office

wahrgenommen wurde. Das hat im Endeffekt auch gar keine Rolle gespielt, war aber definitiv ein interessantes Merkmal, da mein Migrationshintergrund in Deutschland bis jetzt immer relevant war.

Du hast das Programm nun erfolgreich durchlaufen. Welchen Mehrwert stellt das für Dich dar?

Neben den interkulturellen Kompetenzen wurden mir meine persönlichen Fähigkeiten bewusst.

Ich hatte die Möglichkeit, den türkischen Teil meiner Kultur etwas besser kennenzulernen und meine Türkischkenntnisse zu spezialisieren. Dadurch wurde ebenfalls mein Selbstbewusstsein gestärkt. Ob es mir berufliche Wege öffnen wird, wird sich nach meinem Abschluss zeigen, aber dass es meinen Blickwinkel erweitert hat, kann ich mit Sicherheit jetzt schon sagen!

Das Interview führte das International Office

BremenIDEA – Internationalen Austausch während der Promotion fördern

Das Promotionszentrum ProUB und das International Office waren zum zweiten Mal mit einem gemeinsamen Antrag zur Internationalisierung der Promotionsphase erfolgreich.

Seit 2015 wird das Projekt BremenIDEA („International Doctoral Education Action“) vom DAAD gefördert. Nach einer positiven Evaluierung geht es nun in die zweite Förderphase. Bis Mitte 2019 stehen der Universität Bremen damit nun etwa 150.000 Euro jährlich für die Internationalisierung der Promotionsphase zur Verfügung.

Seit Anfang 2015 realisiert BremenIDEA mehrere Förderziele: Um die Mobilität von Promovierenden der Universität Bremen zu erhöhen, ermöglichen zweimal jährliche Aus-

schreibungen bis zu dreimonatige Forschungsaufenthalte an internationalen Forschungseinrichtungen. Insgesamt wurden bisher 52 Förderungen vergeben, die zum Ziel haben, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Auslandserfahrungen sammeln, ihr Promotionsprojekt international präsentieren und sich ein eigenes Netzwerk aufbauen können. Zweitens unterstützt BremenIDEA die Hochschullehrenden der Universität darin, Promotionsinteressierte aus dem Ausland für einen Kennenlernaufenthalt oder ein Praktikum nach

Bremen einzuladen. Auf diese Weise soll die passgenaue Auswahl von Kandidaten aus dem Ausland verbessert werden.

Drittens konnten mit dem Projekt BremenIDEA die Qualifizierungsangebote für internationale Promovierende zielgruppenspezifisch ausgebaut werden. So vermitteln Workshopformate wie „Getting Started – The path to a successful doctorate“ oder „PhD Navigator – A course through the German academic system“ Hilfe bei der Arbeitsorganisation und Orientierung im deutschen Hochschulsystem und entlasten

damit idealerweise auch die Betreuung. Weitere regelmäßige Veranstaltungen nehmen Karrierewege und Berufschancen für deutsche und internationale Promovierende auf einem internationalen Arbeitsmarkt in den Fokus.

In der zweiten Förderphase wird BremenIDEA unter anderem die Aktivitäten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im YERUN Netzwerk, dem europäischen Zusammenschluss junger Forschungsuniversitäten, fördern.

www.uni-bremen.de/bremenideamehrsprachigkeit

Vierte Erasmus Staff Week

35 Gäste von europäischen Partnerhochschulen haben die Hochschulen des Landes Bremen in Kooperation mit dem Fremdsprachenzentrum vom 24. bis 28. April zur Erasmus Staff Week in Bremen begrüßt. In diesem Jahr stand die Veranstaltung unter dem thematischen Schwerpunkt „Beyond English: Multilingualism and its Challenges“. Zum ersten Mal beteiligte sich auch die Staats- und Universitätsbibliothek an der Staff Week und bot parallel zum Language Stream einen Library Stream an.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office.
Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang,
Tel. 0421/218-60361,
annette.lang@vw.uni-bremen.de

www.copyline-bremen.de		
COPY <i>Line</i>		
Copy Line Kopier-Druck & Dienstleistungen		
Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr Sa: 10:00 - 14:00 Uhr		
Große Johannisstr. 175 28199 Bremen		
Tel.: 0421 - 50 67 67 Fax: 0421 - 50 67 67		
SW - Farb - Großkopien Falzen bis DIN A3 Plotten Digital Scannen und Archivieren Kunststoff-Spiralbindungen Metall-Spiralbindungen Leimbindungen Thermobindungen Klemmbindungen Laminieren bis DIN A2	PC-Service (Drucken, Scannen, Brennen) Layout und Druck (Visitenkarten, Speisekarten ...) Fax-Service, E-Mail-Service Stempel-Service Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck Schreibwaren und Linkshänderartikel Tintenpatronen	
E-Mail: info@copyline-bremen.de		E-Mail: info@copyline-bremen.de

International Office-Leiterin Dr. Annette Lang im BUS-Interview

„Internationales Marketing immer wichtiger“

Dr. Annette Lang leitet seit 2009 das International Office (IO) der Universität. Ein Gespräch über Internationalisierungsstrategie, Kooperationen, Mobilität und mehr.

BUS: Leiterin des International Office – das hört sich nach einem angenehmen Job an. Ferne Länder bereisen, hier und da mal einen Kooperationsvertrag unterzeichnen ...

Annette Lang: Das ist durchaus faszinierend, weil man andere Länder und Kulturen erlebt, die man privat vielleicht nicht bereisen würde. Und da wir die Kolleginnen und Kollegen in ihrem Alltag kennenlernen und mit ihnen arbeiten, bekommen wir auch einen ganz anderen Blickwinkel als der Tourist im Urlaub. Gerade das ermöglicht einem ganz besondere und spannende Einblicke. Zur Arbeit eines International Office gehört aber auch der Alltag hier in Bremen: Konzepte entwickeln, gemeinsam mit der Konrektorin die Internationalisierung vorantreiben, Studierende oder Gastwissenschaftler beraten, Programme und Projekte kreieren.

Was bringt es einer Uni, wenn sie sich international aufstellt?

Sehr viel! Wir werden durch die zahlreichen Kontakte und die „Botschafter“, die von uns in ihre Heimatländer zurückkehren, international viel sichtbarer. Eine starke internationale Vernetzung ist zudem immer ein wichtiges Kriterium bei Drittmittel-Anträgen, Rankings oder natürlich auch in der Exzellenzstrategie. Und exzellente Forschung ist nur möglich, wenn sie von Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturkreisen und Wissenschaftssystemen betrieben wird.



Foto: Kai Uwe Bohn

Sie reist für die Universität Bremen um die Welt: Annette Lang leitet seit 2009 das International Office. Mit ihrem Team und der Konrektorin treibt sie die Internationalisierung der Uni voran.

temen betrieben wird. Wenn hier nur Bremer oder Deutsche an ihren Projekten werkeln würden, wäre es mit der Kreativität schnell vorbei.

Ein großer Teil der IO-Arbeit betrifft die Studierenden ...

... denn wir wollen unsere Studierenden so ausbilden, dass sie in der Lage sind, später international zu arbeiten. Dazu gehört, die Möglichkeit Auslandsaufenthalte durchzuführen, was im IO betreut und organisiert wird, aber auch generell international ausgerichtete Elemente im Studium zu integrieren wie Lehrveranstaltungen durch Gastdozenten, in anderen Sprachen oder interkulturelle Trainings. Ausländische Studierende hierher zu holen, trägt nicht nur zur Vielfalt unserer Studierendenschaft und der Gewinnung von Nachwuchswissenschaftlern bei, sondern ist wiederum auch ein Teil unserer gesellschaftlichen Verpflichtung. Damit tragen wir zur Entwicklung ihrer Heimatländer bei. Andererseits

„Exzellente Forschung ist nur möglich, wenn sie von Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturkreisen und Wissenschaftssystemen betrieben wird.“

Dr. Annette Lang, Leiterin des International Office

suchen wir in Deutschland ja händlerisch Fachkräfte. Die kommen zunehmend auch aus dem Ausland und werden hier ausgebildet.

Gibt es eine grundsätzliche Strategie in der Internationalisierungs-Arbeit?

Es gibt seit 2011 eine Internationalisierungs-Strategie. Damals noch eher als „allgemeiner Rundumschlag“ angelegt, überarbeiten und profilieren wir sie gerade. Wollen wir mit bestimmten Ländern bevorzugt zusammenarbeiten? Wie können wir die Mobilität steigern? Was wollen wir erreichen und wie messen wir das? Was macht Internationalisierung an der Uni Bremen überhaupt aus, wodurch unter-

scheiden wir uns von anderen Universitäten? Diese Fragen werden derzeit sehr breit mit vielen Menschen diskutiert. Die Leitidee der globalen Verantwortung und die internationale Ausrichtung als Aufgabe der gesamten Uni über alle Ebenen hinweg sind dabei zwei zentrale Elemente.

Welches sind die aktuellen Herausforderungen im IO?

Einerseits die erwähnte Strategieentwicklung. Andererseits wird auch das internationale Studierendenmarketing immer wichtiger. Die Zahl der deutschen Studierenden wird eines Tages sinken. Dann müssen wir mehr Studierende aus dem Ausland aufnehmen, wenn

wir unsere Studiengänge aufrecht erhalten möchten. Bislang haben wir etwas unstrukturiert auf großen „Märkten“ wie zum Beispiel China für uns geworben. Aber wollen die Fachbereiche das so überhaupt? Oder möchten sie lieber mehr Studierende aus Lateinamerika oder ganz spezielle Zielgruppen ansprechen? Dazu führen wir derzeit Gespräche in den Fachbereichen. Auch die Mobilitätssteigerung steht ganz oben auf dem Zettel.

Die Liste der internationalen Kooperationen der Universität ist lang. Wäre Klasse nicht besser als Masse?

Definitiv. Wir haben jetzt rund 600 Verträge. Die haben alle ihre Berechtigung, die großen Kooperationen wie die kleine Zusammenarbeit eines einzelnen Wissenschaftlers mit seinen ausländischen Kollegen. Diese Vielfalt ist gewollt. Nicht mehr gelebte Verträge werden wir aber nach und nach aussortieren. Und wir verfolgen vermehrt strategische Partnerschaften mit Universitäten, mit denen die Zusammenarbeit besonders gut läuft.

Die Universität unterstützt einige verfolgte oder in ihrem Heimatland gefährdete Wissenschaftler. Müsste man angesichts der Weltlage nicht mehr tun?

Man kann immer mehr tun. Aber es muss ja auch – wie bei den fünf Philipp-Schwarz-Stipendiaten im Moment – eine Finanzierung da sein sowie Bereiche oder Arbeitsgruppen, die sich dann um die Wissenschaftler kümmern und sie einbinden. Die Leute nur herzuholen und in ein Zimmer zu setzen, bringt ihnen nichts. Die gleiche Antwort gilt für das sehr erfolgreiche Geflüchtetenprogramm HERE. Da haben wir 60 Plätze pro Semester, könnten aber 600 füllen.

Das Interview führte Kai Uwe Bohn



7 THINGS
my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
Universitätsallee 4, 28359 Bremen
Tel. +49 (0) 421 696 77 377
www.7things-hotel.de



Bremen ist eine mäßig vernetzte Stadt

Studierende des Zentrums für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) haben in einem Praxisseminar Bremens digitale Öffentlichkeit unter die Lupe genommen.

Kleidung online kaufen und offline in einer Filiale zurückgeben, geht das? Oder virtuell bestellte Ware im Einzelhandel vor Ort abholen? Die Schnittstelle heißt „Connected Commerce“ und strebt ein nahtlos verzahntes Einkaufserlebnis an. 45 Studierende aus Bachelor- und Masterstudiengängen im ZeMKI haben die Verhältnisse in Bremen im Rahmen eines Medienpraxis-Projekts untersucht. Das Ergebnis: eine mäßig vernetzte Stadt. Durch öffentliche Aufmerksamkeit, Zeitungsberichte und Interesse beim Bürgerservice und der Bremer Straßenbahn AG (BSAG) sind sie nun angespornt, weiter zu forschen.

Zwei verschiedene Paar Schuhe

Lektor Marco Höhn koordiniert das Praxisprojekt. „Mit der Digitalagentur ‚hmmh‘ haben wir einen auf Connected Commerce

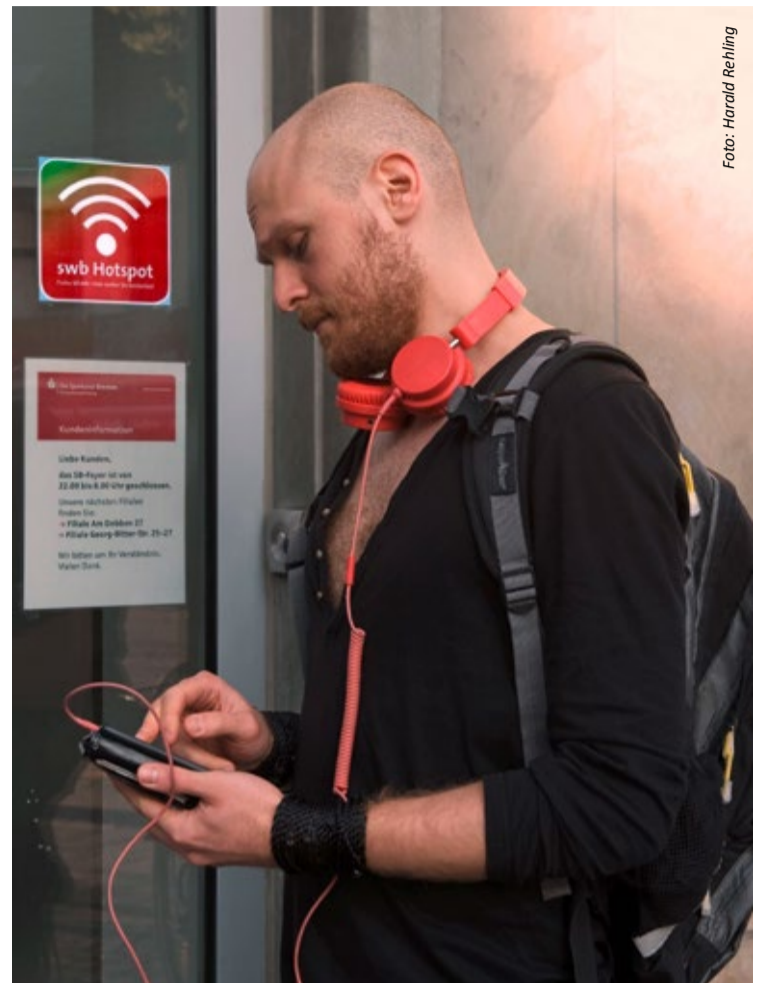
spezialisierten Kooperationspartner“, sagt er. Zunächst seien die Teilnehmenden von hmmh-Vorstand Marcus Person in dessen Wohnung zum Frühstück eingeladen worden. Dort lernten sie die Echo-Box Alexa kennen, die der Hausherr mit seiner Stimme steuert. „Sie kann Waren bestellen, Flugtickets buchen, Musik spielen und vieles mehr.“ Ein Smart Home mit kompletter Vernetzung, in dem der Kühlschrank frische Lebensmittel bestellt, wenn diese zur Neige gehen, sei längst keine Zukunftsmusik mehr. Nach diesem Auftakt gingen die Studierenden hinaus in die Bremer Wirklichkeit. Sneaker online bestellen und offline zurückgeben, das sind zwei verschiedene Paar Schuhe, wie sie schnell bemerkten. „Das nahtlose Einkaufserlebnis war bei verschiedenen getesteten Anbietern nicht möglich“, sagt Höhn.

W-LAN in der Innenstadt ließ ebenfalls zu wünschen übrig.

„Unsere Studierenden haben festgestellt, dass man sich bei den Hotspots im Freien alle zehn Minuten neu einwählen muss.“ Auch sei das Signal in Bussen und Bahnen relativ schwach. Die Projektteilnehmer vermissen außerdem Ladestationen für Handy und Co in öffentlichen Gebäuden. Hervorragend geklappt habe hingegen die Bestellung eines Mietautos aus einem Bremer Parkhaus mithilfe des Smartphones.

Digitales Stadtamt

Die Digitalisierung von Behördengängen war weiterführendes Thema von drei Studierenden. Eine Befragung zeigte, dass es in der Bevölkerung ein Interesse am digitalen Stadtamt gibt. Neben Terminvereinbarungen wollen sie Hilfestellungen für das Ausfüllen von Anträgen entwickeln. Das können Erklärtexthe, Videos oder auch Chats sein. Bei der Präsentation ihrer Ergebnisse und Vorschläge waren jedenfalls Behördenvertreter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Telekommunikationsunternehmens und der BSAG ganz Ohr. **KG**



Auch bei den Hotspots im Freien muss man in Bremen Geduld aufbringen, haben die Studierenden festgestellt.

“Oh Lord, won't you buy me a ...?”

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

HISTÖRCHEN

Janis Joplin sang die Zeile in der Überschrift mit Süffisanz. Zwei Tage vor ihrem Tod am 4. Oktober 1970 wurde der Song in nur einem Take eingespielt.

Seit den 1950er Jahren war und ist er „Ihr guter Stern auf allen Straßen“: der Mercedes Benz. Sein Fahrer nahm sich nicht selten besonders freie Fahrt für freie Bürger. Einst Symbol des Wirtschaftswunders, später eher für Solidität und gepflegte Biederlichkeit stehend, gilt er heute nach Firmen-

angabe als „Masterpiece of intelligence“, als „hocheffizient und nachhaltig“, „sichert im Kerngeschäft profitables Wachstum“ und soll bald emissionsfrei fahren.

Punks trugen das von der Kühlerhaube geklaubte sternenförmige Teil im letzten Jahrhundert auf ihren meist schwarzen Jacken und ließen sich mit Omas und Opas aus dem Westen im Kreuzberger Kiez „für'n Heiermann“ fotografieren. Derweil drehte sich und leuchtete ein formgleicher aber ungleich größerer Stern mit zehn Metern Durchmesser auf dem Dach des Europa-Centers im damaligen Westberlin – seit 1965 war er auch bei bedecktem Himmel stets zu sehen.

Nicht ganz so exponiert, doch ebenfalls gut sichtbar, platzierten an der Uni Bremen Studierende des selbstorganisierten und studienübergreifenden Projektes Agro Business im Juni 1981 an ausgesuchten Stellen Schilder mit dem Logo und der Aufschrift „Daimler-Benz AG“. An der Universitätsallee machte ein Schild neben dem Gebäude Geisteswissenschaften 1 darauf aufmerksam, dass hier eine Forschungsabteilung des Konzerns angesiedelt ist. Weitere Schilder an der Einmündung der Bibliotheksstraße in die Universitätsallee sowie auf der Wiese vor dem Mensasee verwiesen darauf, dass mit der Produktionstechnik und dem Forschungsdienst wichtige Bereiche des Unternehmens an der Uni ihren Platz gefunden hatten.



Protestaktion gegen die Kooperation der Universität mit der Daimler-Benz AG im Juni 1981.

Ergänzend tauchte ein vom Studiengangsausschuss Biologie/Chemie in einer Auflage von 500 Stück erstelltes Schreiben mit Datum vom 15. Juni 1981 auf. Die Unterzeichner, Eugen Schäufele für die Daimler-Benz AG sowie der Senator für Wissenschaft und Kunst, Horst Werner Franke, freuten sich, den sehr geehrten Damen und Herren „mitteilen zu können, dass die vom Hochschulrahmenplan versprochene Kooperation zwischen der Universität und der he-

mischen Industrie schneller als geplant verwirklicht wird.“ Demnach waren der Vorstand der Daimler-Benz AG und der Senator übereingekommen. „die Räume und Instrumente des jetzigen Studiengangs Physik als Erstausrüstung des neuen Studienganges Produktionstechnik zu nutzen.“

Im Zusammenhang mit diesen „zukunftsweisenden Veränderungen“ luden Schäufele und Franke für den 16. Juni 1981 um 12.00 Uhr zu einer Inaugurations-

feier „auf den Zufahrtswegen und im Zentralbereich“ der Universität ein, um die Vereinbarung zu würdigen. Ob sich die Studierenden nach der Ansprache des ausgesprochen jungen Daimler-Vorstandes Eugen Schäufele auf dem Uni-Boulevard vor der Mensa wie angekündigt bei einem Bier, das „großzügigerweise von der heimischen Industrie gespendet“ werden sollte, „zwanglos informiert“, ist nicht überliefert.

Universitätsarchiv

„Stiftungen vorgestellt“: Kellner & Stoll-Stiftung für Klima und Umwelt

Mit ganzem Herzen für Nachhaltigkeit



Sind für „ihre“ Uni als Stifter engagiert und aktiv: Dr. Rita Kellner-Stoll und ihr Mann Reiner Stoll.

Was wäre die Uni Bremen ohne ihre Stiftungen? Sie ermöglichen Forschungsprojekte und unterstützen den wissenschaftlichen Nachwuchs. In dieser Serie stellen wir Menschen, die sich mit ihrem Vermögen für die Universität engagieren, ganz persönlich vor.

Ein elegantes Haus im ruhigen Schwachhausen. Es klingelt an der Tür. Reiner Stoll öffnet. Zwei junge Leute stehen davor. „Haustürgeschäfte? Zeugen Jehovas?“, denkt er irritiert. Fast schüchtern sagen die Besucher: „Wir kommen von der Uni Bremen, werden von Ihnen gefördert und wollten uns mal persönlich bedanken.“ Im Nachhinein gesteht der Stifter: „Das war ein echter Höhepunkt.“ Seine Frau, die Stifterin Dr. Rita Kellner-Stoll, pflichtet ihm bei: „Es bewegt uns immer sehr, wenn Studierende schildern, wie wichtig ihnen eine Zuwendung von 1.500 Euro für ihre wissenschaftliche Arbeit ist.“

Sie ermöglicht es ihnen beispielsweise, in einem fremden Land ihre Experimente zu machen. In dem Alter fehlt ja vielen das Geld.“

Etwas zurückgeben

Die Kellner & Stoll-Stiftung ist eine Treuhandstiftung unter dem Dach der großen „Stiftung der Universität Bremen“. Sie fördert wissenschaftliche Projekte im Umwelt- und Klimaschutz. Im Februar ist sie fünf Jahre alt geworden. Jährlich werden durchschnittlich fünf Anträge mit insgesamt 10.000 Euro unterstützt. Außerdem bezahlt sie ein Deutschlandstipendium.

Die Forschungsvorhaben begeistern das Paar, das sich mit ganzem Herzen für nachhaltige Entwicklung einsetzt. Meist sind es Masterarbeiten, die sie fördern. Korallensterben, Mangrovenwälder oder Walhaie sind die Themen. „Ein Kuratorium entscheidet über die Anträge. Die wir ablehnen, passen nicht zur Satzung oder kommen aus einer anderen Stadt“, sagt Reiner Stoll. Denn eines ist ihnen ganz wichtig. Sich explizit für Bremen und seine staatliche Universität einzusetzen.

Das Motiv? Eine gute Ausbildung sei ihnen persönlich erst durch das öffentliche Bildungssystem ermöglicht worden. Rita Kellner-Stoll: „Das war der Grundstock für das, was wir beruflich gemacht haben. Jetzt haben wir Geld und Zeit fürs Zurückgeben. Verspätet gezahlte Studiengebühren, wenn Sie so

wollen.“ Ihr Mann war im Management eines großen Unternehmens tätig, sie selbst in einer hohen Position zuletzt beim Umweltsenator.

Die beiden nehmen kein Blatt vor den Mund, wenn es um „ihre“ Universität geht. „Es ist ein Skandal, dass das Haushaltsnotlageland Bremen in eine private Uni investiert, während an der öffentlichen Universität das Geld fehlt.“ International sei die Universität allemal. „Die jungen Leute, die wir fördern, kommen aus England, Spanien oder Mexiko.“ Sie erzählen gern von Oscar, dem Meereswissenschaftler aus Kolumbien, dessen Promotions-Verteidigung sie live über Video erleben durften.

Viele Geförderte schreiben ihnen, halten Kontakt. „Da hat man auch mal Angst, wenn von einem Sturm auf den Fidschis berichtet wird und einer von unseren jungen Leuten gerade dort ist“, sagt Rita Kellner-Stoll. Das kinderlose Ehepaar hätte vorher nicht gedacht, dass solche herzlichen persönlichen Bindungen entstehen: „Manche könnten unsere Enkel sein.“

Für die Zukunft sorgen

Es gab und gibt auch andere Überraschungen. Als sie im März 2012 mit 100.000 Euro den Grundstock legten, hätten sie nicht gedacht, dass sie sich bei der Anlagestrategie so stark einschalten müssten. Aktuell knabbern erhöhte Kontogebühren an der Rendite.

Rita Kellner-Stoll gestaltet die Homepage selbst, führt über jede Ein- und Ausgabe centgenaue Exceltabellen und macht alle Erträge öffentlich. Für ihre Stiftung tun sie nun den zweiten Schritt. „Sie ist als unsere Erbin vorgesehen, wenn wir beide nicht mehr sind“, sagt Rita Kellner-Stoll. Reiner Stoll ergänzt: „Wir werden unser Vermögen nicht verprassen, sondern für die Zukunft sorgen.“ **KG**

www.stiftung-klima-umwelt.org

Gründungsradar: Uni unter Top Ten

Die Gründungsförderung an der Universität Bremen ist sehr gut aufgestellt. Das ist das Ergebnis des aktuellen Rankings „Gründungsradar 2016“, das im Februar dieses Jahres vom Stifterverband veröffentlicht wurde. Die Uni erreichte den neunten Platz von 36 gelisteten Hochschulen. In der aktuellen Bestenliste wird vor allem die Gründungskultur unter die Lupe genommen. Wie nachhaltig ist die Förderung von Hochschul-Absolventinnen und -Absolventen, die sich entschließen, ein eigenes Unternehmen aufzubauen? Wie werden sie motiviert, informiert und beraten? Die Aktivitäten der Gründungsunterstützung sind in das Hochschulnetzwerk BRIDGE eingebunden, zu dem neben der Universität Bremen die Hochschule Bremen, die Hochschule Bremerhaven und die Bremer Aufbau-Bank gehören. BRIDGE berät etwa 140 Gründungsprojekte pro Jahr und bietet 45 Veranstaltungen rund um das Thema „Unternehmerisch denken und handeln“ an.

www.stifterverband.org/medien/gruendungsradar-2016

Physiktag lockte 300 Interessierte

Der Fachbereich Physik/Elektrotechnik der Universität Bremen hat im März wieder Schülerinnen und Schüler, insbesondere aus gymnasialen Physikkursen, an die Universität eingeladen. Das Interesse am Physiktag, den es seit 2008 gibt, war in diesem Jahr besonders groß: Mit mehr als 300 Schülerinnen und Schülern waren Hörsaal und Laborführungen voll belegt. Die Teilnehmenden hörten einen Fachvortrag aus der aktuellen physikalischen Forschung, lernten Forschungslabore der Experimentalphysik und Institute bei Führungen kennen und traten in direkten Kontakt zu Studierenden. Beim Tag der Physik geht es auch um Studieninformation und Studienberatung.

DRUCK | KOPIE | DIGITAL  bomhoff

Wir drucken, was Sie benötigen!
Seit 1960 in Bremen - und jetzt im Technologiepark.

Ob Farbe oder Schwarzweiß - profitieren Sie von unserem Wissen:

Wir kennen Prozesse, Drucksysteme, Papiere und das, was für die Weiterverarbeitung notwendig ist. Damit Sie das Ergebnis erhalten, dass Sie sich gewünscht haben.



haus der dokumente
MENSCHEN NUTZEN LÖSUNGEN



 bomhoff gmbh | Wiener Straße 7 | 28359 Bremen | Telefon 0421 610737-16 | haus-der-dokumente.de

Eine Transferstrategie für die Universität

Der Austausch von Wissen mit der Gesellschaft ist ein wichtiger Auftrag der Universität Bremen. Zurzeit erarbeitet eine Projektgruppe der Uni mit dem Stifterverband eine neue Transferstrategie.

Ob technische Innovationen, Öffentlichkeitsarbeit, soziale Netzwerke, Kooperationsprojekte mit Wirtschaft, Bildung, Gesundheit und Politik, Unternehmensgründungen oder öffentliche Vorträge und Veranstaltungen: Der Transfer von Forschung und Wissen zwischen der Gesellschaft und der Universität Bremen findet in sehr vielen Bereichen statt. Zurzeit unterzieht sich die Uni einem sogenannten Transferaudit. Eine breit aufgestellte Projektgruppe entwickelt mit Unterstützung des Stifterverbands eine neue Strategie für die gesamte Universität. Dies ist ein umfangreicher Prozess: Zunächst hat die Projektgruppe in



Anfang April trafen sich Auditorinnen und Auditoren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Projektteam und der Uni-Leitung.

einem Bericht zahlreiche Transferaktivitäten an der Universität gesammelt und die Stärken und Schwächen identifiziert. „Wir waren beeindruckt, wie viele unterschiedliche Aktivitäten es an unserer Universität gibt“, sagt der Vorsitzende der Projektgruppe, Konrektor Professor Andreas Breiter. Ziel sei es nun, Ideen zu entwickeln, wie man an der Universität eine nachhaltige Transferkultur schaffen könne.

Anfang April waren Auditorinnen und Auditoren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeitsarbeit an zwei Tagen auf dem Campus. In mehreren Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themenfeldern diskutierten sie mit Uni-Angehörigen und der Uni-Leitung die Ideen der Projektgruppe. Aus den Ergebnissen soll bis Ende des Jahres eine neue Transferstrategie entstehen. **MM**

Neues Netzwerk stärkt Wissenschaftlerinnen

Frauen sind in wissenschaftlichen Führungspositionen nach wie vor stark unterrepräsentiert. In Deutschland beträgt ihr Anteil an höchstdotierten Professuren lediglich 18 Prozent. Mit AcademiaNet hat sich jetzt auch in der Region Bremen-Oldenburg ein Netzwerk gegründet, um den Blick auf ausgezeichnete Forscherinnen zu richten.

Das Internetportal wird von der Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit den Zeitschriften „Nature“ und „Spektrum der Wissenschaft“ bereitgestellt. Rita Groß-Hardt, Professorin für Molekulare Genetik im Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen, und Professorin Katharina Al-Shamery, Chemikerin an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, sind die Gründerinnen des regionalen AcademiaNet-Clubs.

Gegenseitig unterstützen

„Die Stiftung ist mit der Bitte an uns herangetreten, einen lokalen Club zu gründen“, so Rita Groß-Hardt. „Meine Kollegin Al-Shamery und ich haben die Initiative sehr gerne aufgenommen. Der bremisch-oldenburgische AcademiaNet Club bietet uns Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, uns mit unseren unterschiedlichen Kompetenzen, Erfahrungen und Netzwerken auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Darüber hinaus schafft ein solcher Club aber potentiell auch eine attraktive Plattform, um gesellschaftspolitisch aktiv zu werden. Wir haben uns sehr gefreut, dass Wissenschaftssenatorin Eva Quante-Brandt die Schirmherrschaft für den bremisch-oldenburgischen AcademiaNet Club übernommen hat. Weiterhin wird die Initiative unterstützt vom Rektor der Universität Bremen, Professor Bernd Scholz-Reiter, dem Ministerium in Niedersachsen und der Universität Oldenburg. Wir sind sehr dankbar für diesen Rückenwind, der dem Club sehr gut tut.“

25 Mitglieder aus Bremen

AcademiaNet wurde 2010 von der Robert Bosch Stiftung gegründet und unterhält weltweit in 27 Städten lokale Clubs, davon 19 in Deutschland. In der Datenbank sind die Profile von mehr als 2.300 Wissenschaftlerinnen aus ganz Europa eingestellt. 25 Mitglieder sind es inzwischen allein aus Bremen und Bremerhaven, die meisten davon kommen von der Universität Bremen.

Hochrangige Auswahlkriterien

Was kann AcademiaNet bewirken? Das Portal soll ein Instrument sein, um schnell gut geeignete Kandidatinnen für einflussreiche wissenschaftliche Positionen zu finden. Das ist zum Beispiel wichtig für die Besetzung von Gremien und Kommissionen, die über Forschungspreise, Berufungen und Fördergelder entscheiden. Auch hier sind Frauen bislang unterrepräsentiert. Mit den Profilen exzellenter Wissenschaftlerinnen aller Fachdisziplinen werden Angebote gemacht, die für Entscheidungsträger wichtig sind. Weitere Zielgruppen sind Journalistinnen und Journalisten sowie Konferenzorganisatorinnen und -organisatoren auf der Suche nach ausgewiesenen Expertinnen. Um in das Netzwerk aufgenommen zu werden, müssen die Kandidatinnen hochrangige Auswahlkriterien erfüllen. Dazu gehören Publikationen, Preise, ein individuelles Forschungsprofil mit eigener Arbeitsgruppe, Stipendien oder Mitgliedschaften in angesehenen wissenschaftlichen Kreisen sowie eingeworbene Drittmittel. **KG**

www.academia-net.de



Gründung von AcademiaNet in Bremen: In der ersten Reihe die Initiatorinnen, Dritte von links, Katharina Al-Shamery, und Rita Groß-Hardt, daneben Wissenschaftssenatorin Eva Quante-Brandt.

1825

als Bürgerinitiative gegründet

1.450

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1825

2015

190 JAHRE

400.000

Kunden in unserer Stadt

100

Ausbildungsplätze

Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen sich jährlich über unsere Förderung „Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit über 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

www.sparkasse-bremen.de/engagement

Stark. Fair. Hanseatisch.

 Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

„Querdenker“ an der Uni : Der Lichtenberg-Professor Johannes Schöning

Navi und Co: „Death by GPS“

Können Navis, Smart-watches und Pokémon Go Forschungsgegenstände sein? Sie können es. Der Informatiker Johannes Schöning untersucht die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine im Raum.

BUS: Gratulation. Sie haben für exzellentes wissenschaftliches Querdenken eine Lichtenberg-Professur erhalten. Was bedeutet das für Sie?

Johannes Schöning: Die VolkswagenStiftung unterstützt unsere Arbeit in den kommenden fünf Jahren mit mehr als 1,4 Millionen Euro. Das ist ein enormer Ansporn für mich und mein Team.

Sie haben sich dafür die Uni Bremen ausgesucht und sind aus Belgien hierhergekommen. Warum?

Ich bin schon in meiner Zeit an der Universität Münster mit den Forschungsbereichen Digitale Medien und Spatial Cognition vernetzt gewesen. In Bremen wird exzellente Forschung von herausragenden Köpfen betrieben.

Sie arbeiten im Fachgebiet Human-Computer-Interaction (HCI) und beschäftigen sich mit der Tauglichkeit von Navigationsgeräten. Was erforschen Sie genau?

Wir haben kürzlich die „worst cases“ analysiert, die passieren, wenn Menschen diese Technologien nutzen. Ein Tourist fährt mit dem Mietwagen direkt ins Meer. Eine Familie gerät auf eine Schotterstraße und sitzt vier Tage im australischen Outback fest. Eine Gruppe von Skifahrern will nach La Plagne, einem Skigebiet in den Alpen, und landet in Plagne, einer Stadt



Der Informatiker Johannes Schöning, Inhaber einer Lichtenberg-Professur, untersucht die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine im Raum.

in Südfrankreich. Das könnte man fortführen: Autos, die in Baustellen fahren, auf die falsche Straßenseite abkommen, auf Bahnschienen zu steuern. Leider sterben bei diesen Unfällen auch Menschen. Wir tunen dafür in der Forschung den flapsigen Ausdruck „Death by GPS“.

Wie kann das sein? Sind die Leute zu dusselig, die Geräte zu bedienen?

Natürlich sind nicht immer einfach die Nutzer schuld. Die Ursachen für solche Unfälle sind vielschichtig. Sie sind sowohl in den Navigationsalgorithmen selber, in der Benutzerschnittstelle als auch bei den Nutzern zu finden. Diese Wechselwirkungen zu untersuchen, ist Gegenstand der „geographischen Mensch-Computer-Interaktion“. Ein wichtiger Faktor ist, dass die Nutzer zu oft von der

Technologie entmündigt werden: Ihre räumliche Wahrnehmung wird ignoriert, statt sie einzubeziehen. Schließlich hat sich die Menschheit in Tausenden von Jahren Fähigkeiten der Orientierung erworben. Da sind wir echt gut.

Wie sind Sie vorgegangen?

Gemeinsam mit Forschern in den USA haben wir automatisiert Presseberichte über solche Unfälle gesammelt und systematisch ausgewertet und kategorisiert.

Mit welchem Ziel?

Unser Ziel ist es natürlich, in Zukunft die Anzahl von „Death by GPS“-Unfällen zu vermeiden. Wir wollen Algorithmen finden, die helfen, Navigationsgeräte in Wirkungsweise und Design zu verbessern und sie sicherer zu machen.

Wie könnte das gelingen?

Die Hauptursachen für die untersuchten Unfälle, von denen übrigens knapp 30 Prozent tödlich ausgingen, waren fehlende oder inkorrekte Geodaten. Dazu zählen die Beschaffenheit der Straße wie Breite und Oberfläche, die Lage unter Brücken oder Führung durch Tunnel, Verkehrsregelungen, temporäre Baustellen, Privatflächen oder Landesgrenzen. Algorithmen können dabei helfen, diese Datenlücken zu erkennen und zu vervollständigen.

Und bei Pokémon Go? Was erforschen sie da?

Dieses mobile Spiel haben hunderte Millionen Menschen im vergangenen Jahr gespielt. Es ist ein spannendes Beispiel für viele Forscher, wie digitale Welten und die reale Welt verschmelzen. Wir haben mit einer internationalen Arbeitsgruppe 375 Spieler in fünf Ländern beobachtet und die Effekte auf Umwelt und Bewegung untersucht.

Noch ein Stichwort: Smart-watches.

Hier gilt dasselbe wie für die Navigationsgeräte. Sich in der Gegend zu orientieren, sollte Menschen nicht gänzlich von der Technologie abhängig machen. Mit Studierenden haben wir in Walle untersucht, ob Landmarken wie der Fernsehturm helfen können, Menschen mit Hilfe einer Smart-watch sicherer von A nach B zu navigieren.

Wie halten Sie es bei all Ihren Entwicklungen mit dem Datenschutz?

Menschen müssen die Kontrolle über ihre Daten behalten und dürfen nicht auf deren Grundlage gesellschaftlich ausgegrenzt werden.

Das Interview führte Karla Götz

IN KÜRZE

BAUSTELLE

Aldi kommt

Eine Baustelle sieht man zurzeit an der Straßenbahnlinie 6 am Rande des Uni-Campus: Schräg hinter dem Verwaltungsgebäude (VWG) entstehen in den nächsten Monaten zwei mehrstöckige Gebäude für Einzelhandel und Büroflächen. Bauherr und Eigentümer des Grundstücks ist der Lebensmittelkonzern Aldi, der hier eine Filiale mit Parkmöglichkeiten eröffnen will. Bis Herbst 2018 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

KINDERUNI 2017

Voller Erfolg

Bei der diesjährigen Kinderuni waren alle Plätze nach einer halben Stunde ausgebucht. An drei Tagen konnten rund 1.000 Schülerinnen und Schüler der dritten bis siebten Klassen in acht Vorlesungen die Bereiche Biologie, Chemie, Englisch, Geowissenschaften, Mathematik und Physik kennenlernen. Die Kinderuni fand nicht wie üblich in den Osterferien statt, denn diese lagen nicht wie sonst in der vorlesungsfreien Zeit. Deshalb wurden Schulen direkt angesprochen.

BOULEVARD

Farbiges Band

Ein echter Hingucker: Studierende haben als Ergebnis eines kunstpraktischen Seminars den Durchgang zur Kinderkrippe „Unikrümel“ farbig gestaltet. Der Entwurf stammt von Aaron Sprawe und zeigt farbige, flächige Elemente, die ein buntes Band bilden.



NEU

Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose **BIBCARD!**

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.



9 x in Bremen:

Zentralbibliothek Am Wall Huchting • Lesum • Osterholz Vahr • Vegesack • West Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de



Musikdirektorin Susanne Gläß dirigiert einen Riesenchor

Wenn Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß am Donnerstag, 1. Juni, pünktlich um 10 Uhr auf dem Bremer Marktplatz den Taktstock hebt, rechnet sie mit gut 3.000 Sängerinnen und Sängern. 70 Jahre besteht das Land Bremen seit der Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg, und aus diesem Anlass sollen Bürgerinnen und Bürger an diesem Tag dem Land ihre Stimme leihen. Das Mitsingfest „Bremen so frei – Ein Fest in 11 Liedern“ wird nicht nur von Chören und Grundschulklassen gestaltet, sondern auch Interessierte können open air mitsingen.

Susanne Gläß hat an der Konzeption des Festes mitgewirkt und

wird alle dirigieren. „Wir studieren gerade mit dem Unichor die Lieder mehrstimmig ein“, sagt sie. Die elf Stücke behandeln auf humorvolle, musikalisch einprägsame Weise die Bremer Geschichte. Von den Anfängen auf der Bremer Düne mit der berühmten Glucke spannt sich der Bogen über die Hanse, den Roland und das Rathaus bis in die Gegenwart. Die Bremer Songschreiberin Imke Burma hat die Texte verfasst, die Melodien kommen von den Brüdern Nicolas und David Jehn aus Worpsswede.

„Das Mitsingprojekt ist parallel dazu offen für alle, die an der Uni studieren oder arbeiten“, unterstreicht die Musikdirektorin.

Von allen Liedern gibt es einstimmige und mehrstimmige Versionen. „Es wäre wunderbar, wenn ganz viele Menschen am 1. Juni auf den Marktplatz kämen und einstimmig in der Masse mitsingen würden“, sagt sie. Wer sich auf das Event vorbereiten möchte, kann an drei Sonntagnachmittagen jeweils von 14 bis 17 Uhr mit Susanne Gläß die Lieder singen lernen.

Die Workshop-Termine sind am 14., 21. und 29. Mai im Hörsaal des GW1 der Universität Bremen. Die Veranstaltungen sind öffentlich, und die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig. **KG**

<http://bremen-so-frei.de>



Nicht vergessen: Die Universitätsmusikdirektorin wird am 1. Juni mit über 3.000 Sängerinnen und Sängern den Bremer Marktplatz verzaubern.

Kristina Logemann leitet jetzt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Bremen



Kristina Logemann hat am 1. März 2017 die Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Bremen übernommen. Die gebürtige Bremerin

(Jahrgang 1979) hat am Gymnasium Alwin-Lonke-Straße ihr Abitur abgelegt. Von 2002 bis 2006 hat die Diplom-Politologin an der Hochschule Bremen im Interna-

tionalen Studiengang Politikmanagement studiert und anschließend am Europa-Kolleg in Hamburg den „Master of European Studies“ gemacht. Bis Ende Dezember 2016 war Kristina Logemann für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Jacobs University in Bremen verantwortlich. Erfahrungen in der Wissenschaftskommunikation hat sie zudem in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für den Exzellenzcluster „Religion & Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (2009/2010) gesammelt. Von 2011 bis 2012 war sie Mitarbeiterin in der Pressestelle der Bremischen Bürgerschaft, von 2012 bis 2014 Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau. Weitere berufliche Erfahrungen sammelte Kristina Logemann als langjährige freie Mitarbeiterin eines überregionalen Musikmagazins.

PERSONALIA

Am 23. Januar verstarb nach schwerer Krankheit **Dr. Rainer Bremer**. Der Soziologe und Erziehungswissenschaftler nahm 1992 seine Tätigkeit im Institut Technik und Bildung (ITB) der Universität Bremen auf. Seit 2002 war Bremer Abteilungsleiter – zuletzt für die Abteilung „Internationale Berufsbildung, Innovation und Industriekultur“. Rainer Bremer hat das Profil des Instituts über 25 Jahre lang in Forschung und Lehre in vielfältiger Weise mitgestaltet und geprägt.

Der Meeresgeologe **Professor Gerhard Bohrmann** hat in Taiwan für seine wissenschaftliche Arbeit den Tsungming Tu Award erhalten. Das ist auf der westpazifischen Insel die höchste akademische Ehrung

für Forschende aus dem Ausland. Der Preis wird in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung und dem Ministerium für Wissenschaft und Technologie Taiwan vergeben. Taiwan zeichnet den deutschen Forscher aus dem Fachbereich Geowissenschaften der Universität Bremen und dem MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen für seine wegweisenden Arbeiten in der Tiefsee aus. Den Preisträgern des Tsungming Tu Awards steht ein Preisgeld von 75.000 US-Dollar für Forschungsaufenthalte in den kommenden Jahren in Taiwan zur Verfügung.



UNSERE EXZELLENZINITIATIVE.

Fragen Sie uns nach den UNI-Sonderkonditionen und buchen Sie 4-Sterne-Komfort und Full-Service in unmittelbarer Nähe zur Universität Bremen.

Reservieren und buchen Sie unter:
Tel. +49 (0) 421 2467-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

ATLANTIC Hotel Universum – In direkter Nachbarschaft zu Wissenschaft und Forschung – www.atlantic-hotels.de/universum



Dr. Nicolas Dittert erweitert jetzt die Geschäftsführung des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung (ZMT). Als kaufmännischer Direktor verantwortet der promovierte Geologe die Bereiche Administration und Infrastruktur. Nicolas Dittert wechselte vom MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen ans ZMT. Durch den Ausbau der Führungsebene stärkt das ZMT nicht nur die Strategieentwicklung, sondern setzt auch die an den Forschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft übliche Doppelspitze in der Geschäftsleitung ein. Nicolas Dittert war in den vergangenen neun Jahren als Verwaltungsleiter für das MARUM tätig. Zuvor arbeitete er im Wissenschaftsmanagement an der Universität der Westbretagne in Frankreich.

Der Bremer Wirtschaftsprofessor **Marius Gros** wurde zum 1. April in die Consultative Working Group der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA – englisch European Securities and Markets Authority) berufen. Die ESMA hat ihren Sitz in Paris und ist mit der Aufgabe betraut, mit Regulierungsvorschlägen und Interventionen gegen nationale Aufsichtsbehörden zur Stabilität und Effektivität des Finanzsystems beizutragen. Professor Gros wird sich in seiner zweijährigen Amtszeit mit aktuellen Regulierungsfragen der Rechnungslegung und mit der Durchsetzung einer möglichst einheitlichen und zutreffenden Anwendung der internationalen Rechnungslegung in der EU auseinandersetzen.



Auf der diesjährigen Tagung der Fachgesellschaft für Kommunikationswissenschaft wurde **Professor Andreas Hepp** mit dem Theoriepreis der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) sowie mit dem ersten Preis für einen kommunikationswissenschaftlichen Zeitschriftenbeitrag geehrt. Hepp ist Sprecher des Zentrums für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Universität Bremen und leitete von 2013 bis 2016 die Creative Unit „Kommunikative Figurationen“.

Die Freie Hansestadt Bremen hat **Professor Rudolf Hickel** die Bremische Senatsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Damit würdigt der Senat seine außerordentlichen Verdienste um die Uni-

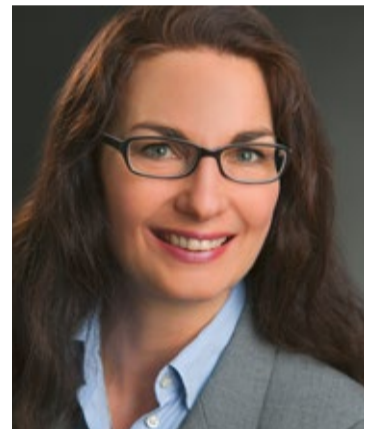
versität und die Wissenschaft in Bremen. Rudolf Hickel war fast vier Jahrzehnte Hochschullehrer der Universität, leitete das Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) und ist heute noch Forschungsleiter in der iaw-Abteilung „Regionalentwicklung und Finanzpolitik“. Außerdem hat sich der streitbare Ökonom einen Namen als Mitglied der „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik“ und durch viele publizistische Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik gemacht.



Die Gabe des Forschers, komplizierte Sachverhalte auch für Laien verständlich auf den Punkt zu bringen, hat ihn zu einem wichtigen Ansprechpartner der Medien gemacht. Auch in der Politik sind Hickels Wissen und seine Einschätzungen gefragt.



Professorin Kerstin Knopf ist im Februar zur Präsidentin der Gesellschaft für Kanada-Studien in den deutschsprachigen Ländern (GKS) gewählt worden. Seit 2015 war sie Vizepräsidentin. Die Geschäftsstelle der GKS wird für zwei Jahre nach Bremen umziehen. Kerstin Knopf ist im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften Professorin für Postcolonial Literary and Cultural Studies.






CAMPUS IDEEN 2017

Wettbewerb für Geschäftsideen und Businesspläne



Überrasche uns mit Deiner Idee!

Mitmachen bis 16.7.2017
Preise im Wert von 17.000 Euro
www.bridge-online.de



campusideen

fotolia.de © EvgeniiAnd, pathdoc

PERSONALIA

Der Nachwuchswissenschaftler **Dr. Philipp Niemann** wurde auf der renommierten Konferenz



„Design, Automation and Test in Europe“ (DATE) in Lausanne (Schweiz) ausgezeichnet. Auf dem dort stattfindenden Doktoranden-Forum hat seine Doktorarbeit einen Preis für das beste Poster erhalten. Insbesondere die Präsentation der komplexen Thematik und der entwickelten Lösungen hat die Jury überzeugt. Betreut wurde die Arbeit von Professor Robert Wille in der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur (AGRA) der Universität Bremen.

Veronika Oechtering wurde am 8. März zur Bremer Frau des Jahres gekürt. Die Informatikerin erhielt diese Auszeichnung am Weltfrauentag bei einem Festakt im Rathaus der Stadt. Der Bremer Frauenausschuss ehrt mit dem Titel ihr mehr als 20-jähriges beharrliches Eintreten für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen. An der Universität Bremen leitet Veronika Oechtering das Kompetenzzentrum Frauen in Naturwissenschaft und Technik. International bekannt ist sie als Organisatorin der beiden Sommeruniversi-



täten Informatica Feminale und der jährlichen Fortbildung für Ingenieurinnen geworden.

Carina Schmitt ist seit März Professorin für Globale Sozialpolitik am Fachbereich Sozialwissenschaften. Nach einer Ausbildung zur Schreinerin und einem Magisterstudium in Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Mainz promovierte sie an der Universität Mannheim. Zwei Jahre später hat sich Carina Schmitt habilitiert. Es folgten Forschungsaufenthalte als John F. Kennedy Fellow an

der Harvard University und an der Georgetown University in Washington. Zurzeit arbeitet die Wissenschaftlerin zu Sozialschutzprogrammen im Globalen Süden und erforscht, welche Rolle die koloniale Vergangenheit vieler armer Staaten auf die Effektivität von Sozialpolitik zur Bekämpfung von Armut und Ungleichheit spielt. Zudem baut sie zusammen mit Kollegen eine Datenbank auf, die Informationen zu Sozialpolitiken in globaler und historischer Perspektive enthält. Carina Schmitt ist seit 2014 Mitglied der Jungen Akademie.



Uni-Pressestelle und übernahm 2004 die Leitungsfunktion. Mit fast 13 Jahren Dienstzeit war er so lange Pressesprecher der Uni Bremen wie keiner seiner Vorgänger. Unter der Verantwortung von Eberhard Scholz hat sich das Team der Pressestelle in den vergangenen Jahren crossmedial auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters eingestellt.

Ende März ist **Professor Manfred Stöckler** in den Ruhestand gegangen. Er hatte seit 1991 eine Professur für Theoretische Philosophie an der Universität Bremen mit den Schwerpunkten Philosophie der Naturwissenschaften und Naturphilosophie inne. Stöckler ist Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg und Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Universität Bremen, war Mitglied der Forschungskommission des Akademischen Senats und viele Jahre lang Vorsitzender der Bereichsforschungskommission Sozial- und Geisteswissenschaften. Sein besonderes Engagement galt der Lehre, vor allem auch den Seminaren mit Studierenden aus den Geistes- und den Naturwissenschaften, die er gemeinsam mit Kollegen aus der Biologie und der Physik angeboten hat.



Eberhard Scholz hat die Pressestelle der Universität Bremen verlassen und ist Ende Februar 2017 in die reguläre Altersrente gegangen. Er arbeitete seit 1989 in der



CHRONIK

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

3/2017

16. Januar bis 15. April 2017

Am **31. Januar** wird das Wissenschaftsjahr der Hansestadt Bremen mit dem traditionellen Neujahrsempfang der „unifreunde“ der Universität Bremen und der Jacobs University im Rathaus offiziell eröffnet.

Ein weiteres Gütesiegel für Exzellenz: Die Universität Bremen hat **seit Januar** eine zweite Lichtenberg-Professur: Nach Professor Moritz Renner, der seit 2013 transnationales Wirtschaftsrecht erforscht, ist dem Informatiker Johannes Schöning diese Auszeichnung zuteil geworden. Die VolkswagenStiftung wird seine wissenschaftliche Arbeit fünf Jahre lang mit mehr als 1,4 Millionen Euro unterstützen.

Am **20. Februar** vergeben die „unifreunde“ im Rathaus viermal den Bremer Studienpreis 2016. Zudem gibt es zwei Sonderpreise von der Bruker Daltonik GmbH und dem Rotary Club Bremen-Roland.

Am **8. März**, dem Weltfrauentag, wird Veronika Oechtering zur Bremer Frau des Jahres gekürt. Der Bremer Frauenausschuss würdigt die Informatikerin der Universität Bremen für ihr mehr als 20-jähriges beharrliches Eintreten für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen.



Foto: David Ausserhofer, DFG

Am **15. März** erhält Lutz Mädler, Professor der Universität Bremen, in Berlin den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2017. Die mit 2,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung gilt weltweit als eine der wichtigsten Wissenschaftspreise. Sie wird seit 1986 jährlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vergeben. Das Bild zeigt Lutz Mädler (re.) mit dem DFG-Präsidenten Professor Peter Strohschneider.

Erste Runde der Exzellenzstrategie: Am **3. April** erhält die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) knapp zweihundert Vorträge, sogenannte Skizzen, für Exzellenzcluster. Damit geht der Wettbewerb um die Exzellenzförderung von Bund und Ländern in eine neue Runde. Die Universität Bremen reicht insgesamt fünf Antragskizzen für Exzellenzcluster ein. Die Initiativen stammen aus den marinen Geowissenschaften, der Erdfernerkundung, den Material- und Ingenieurwissenschaften, den Sozialwissenschaften und der Informatik.

3. April: Für seine außerordentlichen Verdienste um den Aufbau der Universität Bremen und die Stärkung Bremens als Wissenschaftsstandort ehrt Bürgermeister Carsten Sieling Professor Rudolf Hickel mit der Senatsmedaille.

Bremer Studienpreis 2016



Foto: Harald Rehling

Den Bremer Studienpreis 2016 vergaben die „unifreunde“ am 20. Februar im Rathaus. Zudem gab es zwei Sonderpreise von der Bruker Daltonik GmbH und dem Rotary Club Bremen-Roland. Vordere Reihe von links: Dr. Patrick Schneider, Martina Hübner,

Dr.-Ing. André Wilkening, Dr. Friederike Gesing, Dr. Hoang Minh Le und Anda Nicolae Vladu. Hintere Reihe von links: mit Prof. Bengt Beutler (unifreunde), Senatorin Prof. Eva Quante-Brandt und Konrektor Prof. Andreas Breiter.